



**Sein
natürlicher
Instinkt**
sagt dem Kleinen, dass diese
Hustenbonbons ebenso
bekömmlich wie nahrhaft
sind. Es gibt kein besseres
Hustenmittel. Das neueste
Analog einer Erkältung,
das Kratzen im Halse, der
Husten, Heiserkeit, Kat-
arrh verschwinden sofort.
Als Vorbeugungsmittel ist
es unerreicht.
Beutel 40 Stk. Dose 20 Stk.
Deshalb nehmen Sie nur

**Kaiser's
Brust-Caramellen**
mit den 3 Tannen



Zu haben in Apotheken,
Druggern und wo
Kakate sichtbar. 1818

**Torpedo Modell 6
Klein Torpedo-
Schreibmaschinen**

Das führende Fabrikat
Alleinverkauf
Büromaschinenhaus
Adolf Hornberger
Reudenstadt Tel. 270
Spezialfachmann für Re-
paratur von Schreib- und
Rechenmaschinen.
Billigste Berechnung

**Schubfett
Marke 2460
„Büffelhaut“**

bewährt seit 40 Jahren
als bestes Mittel zur
Erhaltung des Leders.
Nur echt in Büchse mit
d. Schußmarke „Büffel-
haut“, worauf genau zu
achten ist. Zu haben
Kagob: P. Schlotterbeck.
Verkaufsstellen an
anderen Orten durch
Blatete erst hiltich.

Niederlage des

**63 Obernauer
Löwensprudels**

Natürliche Kohlenäure-
Mineralquelle
Sesfelmasser - Herzlich-
keits bestens empfohlen.
Nagade ohne Nachschub.

**Franz Kurlenbauer
Gasthof z. „Löwen“
Kagob. Telefon 91.**

**Winter-
Karten**

in schöner
groeser Auswahl

W. W. ZAISER.

LANDKREIS
CALW Kreisarchiv Calw

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“
„Unser Heimat“, „Die Mode vom Tage“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn
M 1.80; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an
jedem Werktage. — Verbreitetste Zeitung im
O. A. Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und
Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Bezugszeile ober-
heren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.,
Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufsch.
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird
keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach-Nr. Stuttgart 5118

Nr. 39

Gegründet 1827

Freitag, den 15. Februar 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang!

Innesinienel

Von deutscher Seite wird der Versuch gemacht werden,
die Freilassung des Abgeordneten Ullrich gegen eine Kaution
zu erwirken, da auch seinerzeit der verhaftete Schmitt
Dudde gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 40 000
Schweizer Franken auf freien Fuß gesetzt worden ist.

Die Schulen in Potsdam und Romowes werden vom
15. bis 23. Februar zur Ersparnis von Brennstoffen geschlo-
ßen. Der Unterricht wird nur in den vor dem Examen stehen-
den Klassen fortgesetzt.

Die Mailänder Stampa denkt an, daß die Neuabgrenzung
der Bistümer in Italien auf Grund des Konkordats auch
Veränderungen in den neuen Provinzen mit sich bringen werde.
Gemeint ist anscheinend Südtirol, das gegenwärtig als
Bistum Trient von einem deutschsprachigen Bischof
mit beschränkter Befugnisse verwaltet wird. Die Stampa
bemerkte, es sei anzunehmen, daß der Papst alle italienischen
Bistümer Prälaten italienischer Nationalität mit einwand-
freier italienischer Gesinnung anvertrauen werde.

Neueste Nachrichten

Beschwerde beim Völkerbund über Ullrich Verhaftung

Berlin, 14. Febr. Laut „B. Z.“ haben die Frau des
verhafteten Volksbundesführers Ullrich und der Deutsche
Volksbund in Poinisch-Oberschlesien telegraphisch Be-
schwerde beim Völkerbundssekretariat in Genf eingereicht.
Die Verhaftung des Herrn Ullrich hat im Generalsekretariat
des Völkerbunds in Genf Ueberraschung hervor-
gerufen. Man erblickt in ihr eine bedenkliche Verschärfung
für die bevorstehende Auseinandersetzung im Rat über die
Minderheitenfrage.

Zweitägige Ausschließung der kommunistischen Fraktion aus
dem sächsischen Provinzialtag

Halle, 14. Febr. Die gesamte kommunistische Landtags-
fraktion ist heute durch einen einstimmigen Beschluß des
Provinziallandtags auf zwei Sitzungstage ausgeschlossen
worden wegen Unzufriedenheit, die gestern unter Mitwirkung
der kommunistischen Fraktion im Sitzungssaal verübt wor-
den waren.

Die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit

Paris, 14. Febr. Savas berichtet: Der Sachverständigen-
ausschuß hat in seinen gestrigen Sitzungen Fragen, die sich
auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands beziehen,
weiter behandelt. Dr. Schacht hat über die Wirt-
schaftslage des Reichs nähere Angaben gemacht und die
Schlußfolgerungen des letzten Berichts Parker Gil-
berts erörtert, besonders betreffend die Lebenshaltung in
Deutschland, verglichen mit der anderer Nationen. Der
deutschen Vertretung wurden verschiedene Fragen über ge-
wisse Teile des Reichshaushalts, der gegenwärtigen Lage
der deutschen Industrie, sowie über die deutsche Handels-
bilanz gestellt. Die deutsche Vertretung hat umfangreiches
Material und zahlreiche Statistiken vorgelegt.

Nach dem „Matin“ erinnerte Dr. Schacht daran, daß die
Handelsbilanz Deutschlands ein Defizit in Höhe von einer
Milliarde aufweise. Damit die Dameszahlungen geleistet
werden könnten, sei aber ein größerer Ueberschuß in
der Handelsbilanz notwendig. Andererseits müßten auch
bei den Einfuhr- und Ausfuhrziffern die Dameszah-
lieferungen in Berücksichtigung gezogen werden.

Das „Petit Journal“ will wissen, die meisten Sach-
verständigen seien anderer Meinung als die Deutschen, zum
mindesten haben sich Owen Young, Francqui, Pirelli
(Italien), Stamp (London) und Parmentier (Frankreich), die
alle seinerzeit dem Damesauschuß angehört, von den Dar-
legungen Schachts nicht überzeugen lassen. Dr. Schacht habe
den Antrag gestellt, die Höhe der Dames-Jahreszahlungen
und ihre Zahl zu vermindern.

Einschränkung der deutschen Einwanderung in Amerika

Washington, 14. Febr. Der Senatsausschuß hat den
Antrag, das Inkrafttreten der Ursprungsklausel
zum Einwanderungsgesetz um ein Jahr zu verschieben, mit
7 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Demnach wird vom
1. Juli dieses Jahres ab die zulässige Zahl deutscher
Einwanderer von 51 227 auf 24 908 jährlich ein-
geschränkt, während der britische Anteil auf
65 894 erhöht wird. Gegen die Zulassung der Deutschen
war besonders Senator Reed-Pennsylvania und die Ver-
treter der „Amerikanischen Legion“ (Kriegsteilnehmer im
Weltkrieg), die bei ihrer Anhörung behaupteten, die Deutsch-
amerikaner hätten sich im Weltkrieg schlecht bewährt und
sich möglichst gedrückt, um nicht gegen Deutschland kämpfen
zu müssen. Die angelsächsische Art der Vereinigten
Staaten müsse gewahrt werden.

Nach der Bestimmung des Einwanderungsgesetzes muß
der Präsident die neue Verteilung vor dem 1. April amtlich
bekannt geben. Es ist noch zweifelhaft, ob Coolidge
dies vor Ablauf seiner Amtszeit am 4. März tun wird, oder
ob er die Veröffentlichung seinem Nachfolger Hoover
überlassen wird. Hoover hat sich vor seiner Wahl für die
Aufhebung der deutschfeindlichen Ursprungsklausel
ausgesprochen.

Wohnungsbau und Baudarlehen

Württ. Landtag

Stuttgart, 14. Februar.

Der Landtag nahm gestern nachmittag seine Sitzungen
wieder auf. In Verbindung mit einer Anfrage über die
Gewährung von Baudarlehen stellte Abg. Schuler (Soz.)
den Antrag, mit der Erledigung der Baudarlehen-Gesetze
durch die Württ. Wohnungsbaukreditanstalt alsbald nach
Ablauf des Termins für die Einreichung der Anträge zu
beginnen. Staatspräsident Dr. Holz erklärte, die Re-
gierung denke nicht daran, die Erledigung der Wohnungs-
baufrage bis zur Verabschiedung des Staatshaushalts zu
verschieben. Auf eine bestimmte Zahl der Wohnungsneu-
bauten könne sich die Regierung im Hinblick auf die Un-
sicherheit der Finanzlage zurzeit nicht festlegen. Preußen
und Sachsen könnten für den Wohnungsneubau mehr tun,
weil dort höhere Sätze für die Gebäudeent-
schuldungssteuer bestehen und infolgedessen mehr
Mittel aus dieser Steuer fließen. Wenn der dem Reichs-
tag vorgelegte Entwurf einer Gebäudeentschuldungssteuer
durchginge, dann würde sich der Steuerfuß in Würt-
temberg verdoppeln.

Abg. Bausch (Chr. Volksd.) stellte den Antrag, aus
Landesmitteln für den Wohnungsbau mindestens denselben
Betrag wie im Vorjahr in Aussicht zu stellen und diese
Mittel mehr für wirtschaftlich schwache Bevölkerungskreise
und für Kinderreiche zu verwenden. Abg. Ulrich (S.)
beantragte, bei den öffentlichen Geldinstituten dahin zu
wirken, daß sie niederverzinsliche Darlehen zur Förderung
des Wohnungsbauwesens in großem Umfang zur Verfügung
stellen. Abg. Hammer (Komm.) trat für die Interessen
der Mieter ein.

Abg. Schaeff (Dem.): Der sozialdemokratische Antrag
ist unannehmbar. Die Sozialdemokratie wird auch nicht
den Mut haben, zu beantragen, daß die Gebäudeent-
schuldungssteuer erhöht wird, um die von der So-
zialdemokratie geforderten 9000 Wohnungen bauen zu
können. Niemand weiß, ein wie großes Wohnungsbauprogramm
sicher durchgeführt werden kann. Der Landtag
kann sich erst entscheiden, wenn er sich über die finanziellen
Grundlagen klar ist. Das ist erst nach Vorlegung des
Staatshaushaltsplans der Fall. Zu begrüßen ist, daß die
Kleinwohnungen nicht mehr beliehen werden.

Abg. Dr. Wider (SP.): Die Leistungen der Woh-
nungsbaukreditanstalt (Wobra) verdienen Anerkennung. Es
gibt heute keine Wohnungsnot mehr, sondern nur eine
Wohnungsverteilungsnot. Seit 1919 sind vier
bis fünf Milliarden für die Wohnungs-
zwangswirtschaft ausgegeben worden. Dafür
hätte man 300 000—400 000 Wohnungen bauen können.
Der Abbau der Wohnungsämter ist das erste Er-
fordernis zur Beseitigung der Wohnungsnot. Eine aus-
reichende Rente aus dem Haus ist sittlich berechtigt.

Abg. Hartmann (DP): Das Problem der Woh-
nungsnot ist ein Problem der Landflucht. Man muß
der Verödung des Landes entgegenwirken und den Zuzug
in die großen Städte hemmen. In dem Abbau der Woh-
nungszwangswirtschaft muß weiter geforscht werden. Mit
den Regierungsmassnahmen wird wir einverstanden.

Der Antrag des Finanzausschusses betr. Zumeisungen
an die Landesversicherungsanstalt wird einstimmig an-
genommen. Angenommen wird auch der Antrag Ulrich
und der Antrag des Finanzausschusses, wonach auf eine
weitere Behandlung der Frage bis zur Vorlage des Haus-
haltsplans verzichtet wird. Abgelehnt werden die übrigen
sozialistischen und kommunistischen Anträge.

Die Betriebseinstellung beim Zementwerk Balingen

Abg. Weimer (Soz.) begründet unter scharfen An-
griffen gegen das Wirtschaftsministerium eine sozialistische
Anfrage betreffend den Betriebsabbruch des Zementwerks
Balingen. Die Regierung hätte den Betrieb enteignen
müssen.

Staatsrat Rau: Das Portlandzementwerk in Balingen
wurde Anfang 1927 stillgelegt. Das konnten wir nicht hin-
dern. Das Werk hatte damals 65 Arbeiter. Am 30. Novem-
ber vorigen Jahres zeigte die Firma Schwenk in Ulm
an, daß sie den Betriebsabbruch vornehmen wolle, weil in
Balingen in absehbarer Zeit kein wirtschaftlicher Betrieb
mehr aufgenommen werden könne. Der Maschinenbestand
müsse anderweitig verwendet werden. Die Stadt Balingen
wandte sich nun an das Wirtschaftsministerium. Die Re-
gierung richtete ihr Bestreben darauf, das Werk für Ba-
lingen zu erhalten. Die Anteilseigner lehnten aber eine
Wiederaufnahme des Betriebes ab, da das Werk auch un-
modern sei. Verschiedene Ueberlegungen hielten uns von
der Beschlagnahme ab. Zunächst Zweifel in rechtlicher Be-
ziehung, da ja die Maschinen in einem anderen Werk ver-
wendet werden sollten, dann Zweifel in wirtschaftlicher Be-
ziehung wegen der Weiterführung, die nicht lohnender ge-
worden wäre. So blieb nichts anderes übrig, als der
Stadt Balingen eine angemessene Abfin-
dung zu verschaffen. Die Anteilseigner zahlten
72 000 Mark als Abfindung. Der Gemeinderat Ba-
lingen war damit einstimmig einverstanden. Von
den 65 Arbeitern sind nur noch 4 erwerbslos. Das Wirt-

schaftsministerium verdient deshalb keinen Vorwurf. Das
Haus vertagte sich in später Abendstunde auf Freitag.

In der Sitzung am Donnerstag erklärte zu einer kom-
munistischen Anfrage über das Verbot der Aufführung des
„Shanghai-Films“ im Kuppelsaal des Kunst-
gebäudes Finanzminister Dr. Dehlinger: Das dem
Staatsrentamt unterstellte Kunstgebäude werde für Auf-
führungen, von denen eine Störung der öffent-
lichen Ordnung zu befürchten sei, nicht vermietet
werden. Wenn auch der Film von der Berliner Zensur-
stelle genehmigt und auch polizeilich nicht zu beanstanden
sei, so stehe doch fest, daß er ein bolschewistischer
Tendenzfilm sei.

Abg. Dr. Schumacher (Soz.): Der Film sei sogar
für Jugendliche zugelassen. Zuruf des Staatspräsidenten
Dr. Holz: Die Berliner Filmprüfstelle macht manche
Dummheiten! Es folgt die kommunistische Anfrage betr.
den Bau des Panzerkreuzers A. Abg. Schneck
(Komm.) fordert, daß die Regierung sich dafür einsetze, diese
Mittel (rund 80 Millionen) für Wohnungsbau, Kinder-
speisung und soziale Fürsorge zu verwenden.

Staatspräsident Dr. Holz: Die württ. Regierung hat
dem Panzerkreuzerbau im Reichsrat zugestimmt. Einpruch
haben wir keinen erhoben. Zur Begründung hierfür kann
ich auf die Denkschrift von Gröner verweisen.

Abg. Ulrich (Soz.) billigt die ablehnende Haltung der
sozialistischen Reichstagsfraktion. Die Sozialdemokratie
bleibe aber in der Reichsregierung, weil sie die Regierung
nicht denen ausliefern will, die eine arbeitserfeindliche Poli-
tik treiben wollen. Solange die Kommunisten in Rußland
Kriegsschiffe bauen, Augenblicke und Frauen zum Kriegs-
dienst zwingen, haben die Kommunisten kein moralisches
Recht, sich zu entrüsten.

Abg. Joh. Fischer (Dem.): Die Demokraten lehnen
es ab, daß die Kommunisten von Zeit zu Zeit im Landtag
eine außenpolitische Debatte entfesseln. Der Regierung
werde es leicht, eine solche Anfrage ins Vächerliche zu ziehen.
Solche Anfragen stärken das Ansehen der Re-
gierung im Land und schädigen das Ansehen des
Landtags.

Der Gesetzentwurf einer vierten Änderung des Vieh-
seuchengesetzes (Ausdehnung auf die Faulbrut der Bienen)
wird an den Verwaltungs- und Wirtschaftsrat überwiesen.

Künftig sollen Dienstags und Freitags Nachmittags-
sitzungen, Mittwochs, Donnerstags und Samstags Vor-
mittagsitzungen des Landtags abgehalten werden.

Württemberg

Stuttgart, 14. Februar 1929.

Eisenbahn-Betriebsstörung. Die Reichsbahndirektion
Stuttgart teilt mit: Bei dem D 107 München—Stuttgart ist
heute abend 21.15 Uhr auf der Fahrt zwischen Ebers-
bach und Reichenbach/Fils ein Personenwagen infolge
Achsenbruchs mit einer Achse entgleist. Der Zug
wurde sofort zum Halten gebracht. Verletzt wurde
niemand. Mit 1 1/2 stündiger Verspätung konnte der Zug seine
Fahrt nach Stuttgart fortsetzen. Auf der Strecke Ebers-
bach—Reichenbach wurde vorübergehend der Betrieb eingeleistigt
durchgeführt.

9 Jahre unschuldig im Zuchthaus? Am 25. Februar und
die zwei folgenden Tage kommt vor dem Schwurgericht
Augsburg die Anklage gegen den Mechaniker Otto Götz
von Cannstatt wegen Verbrechens des Mords zur Verhand-
lung. Es handelt sich um die Wiederaufnahme des Ver-
fahrens gegen Götz, der wegen Ermordung seiner Geliebten
zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt worden war und
seit 9 Jahren in dem bayerischen Zuchthaus Ebrach sitzt.
Die Angelegenheit kommt jetzt erneut zur Verhandlung,
da sich Anzeichen für die Unschuld des Götz ergeben haben.
Dieser war seinerzeit vom Volksgericht zum Tod verurteilt
worden.

Landes-Theater. Generalintendant Kehm hat die allei-
nige deutsche Uraufführung der „Sicilianischen Vesper“ von
Verdi für den Beginn der kommenden Spielzeit erworben.
Mit der Uebertragung ist Gian Bindi-Bern (Der Ueberleber
und Bearbeiter der hier in der vergangenen Spielzeit mit
großem Erfolg aufgeführten Gluckschen „Iphigenie auf
Tauris“) beauftragt worden.

Fronhofen O. Ravensburg, 14. Febr. Erfroren.
Morgens wurde zwischen Fentemühle und Wengen Tho-
mas Fembrod mit dem Gesicht auf der Straße liegend,
die Hände in der Doppeltasche, erfroren aufgefunden. Er
hatte am Abend vorher zu viel getrunken und war von
seinem Begleiter liegen gelassen worden.

Deutlich, 14. Febr. Ueber 30 Rehe erfroren.
Auf der Adelsberg in den Waldungen des Fürsten Quadt-
sny sind über 30 Rehe erfroren aufgefunden worden.
Während die Füchse in ihrem Bau gegen die Kälte geschützt
sind, ist das Rehwild ihr fast schutzlos preisgegeben. Auch
in der Vogelwelt sind die Verluste außerordentlich schwer.

Mergelsteinen O.A. Heidenheim, 14. Febr. Ehrenvolle Berufung. Dr. Rudolf Zoepflig ist vom Präsidium der deutschen Gruppe der internationalen Handelskammer in einen Unterausschuß für internationale Eisenbahnfragen als deutscher Vertreter zu Sitzungen in Paris am 13. und 14. Februar berufen worden.

Aus Stadt und Land

Magold, den 15. Februar 1929.

Die Püge ist die Hoffnung der Schwachen.

Splitterndes Eis

Ober:

Haben Sie schon bemerkt, daß es kalt ist?

Ich hab's gut! Für mich wird es nie kälter als 20 Grad. Da hört nämlich bei meinem gut erzogenen Thermometer die Skala und das Verstandnis auf.

Die Kälte hat auch ihre Vorzüge. Selbst die hochmütigen Leute sind nicht imstande, ihre eingefrorene Nase zu rümpfen.

Auch in Italien ist es kalt. Der Nordpol macht seinen Gegenbesuch bei Robile.

Auf Grönland dagegen herrschen 10 Grad Wärme. Oh kelig, das muß doch ein Eskimo zu sein!

Die Kälte ist sogar stärker als Aman Allah, sie hat die Mode besiegt, und die Damen tragen wollene Strümpfe. Gut geht es jetzt nur den Phantasten, die denken bei der Hundebälte an die Hundstage, und ihre blühende Phantasie macht aus den Eisblumen Geranien.

„Was“, jagte der zerstreute Professor, „25 Grad heute morgen, und das im Schatten?“

Ich beneide eigentlich die Leute, die Stroh im Kopf haben, das muß doch jetzt sehr angenehm sein. Aber was machen die Menschen, die einen Wasserkopf haben?

Die Kälte ist das revolutionärste Ereignis in der Republik: Ohne Unterschied des Standes und der Person haben alle Menschen rote Nasen.

Gabriele in „B. 3. am Mittag“.

Staatsstraße Magold-Altensteig

Stuttgart, 14. Febr. Anfrage im Landtag. Von den Abg. Dingler und Dr. Häcker ist folgende Anfrage eingegangen. Die Verkehrsverhältnisse auf der Straße Magold-Altensteig sind durch den gesteigerten Auto-, Straßen- und Eisenbahnverkehr unbehaltbar und lebensgefährlich geworden. Die Unglücksfälle steigern sich fortwährend. Ist das Staatsministerium bereit: 1. bei der Reichseisenbahn vorstellig zu werden, ob die Bahn nicht vom Straßenträger beseitigt und ein Normalgleis eingeführt werden könnte; 2. wenn dies aussichtslos, Erhebungen anzustellen, ob die dortige Staatsstraße nicht verbreitert und verbessert werden kann?

Vortrag Springer

„Schweigt die Kirche zur sozialen Not der Gegenwart?“ Diese Frage behandelte Herr Springer, Geschäftsführer des Evang. Volksbundes, am Mittwochabend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, welche trotz strenger Kälte es sich nicht hatte nehmen lassen, den fesselnden, geistreichen und gewandten Redner nochmals zu hören. In der ihm eigenen Gabe des scharf geschliffenen und doch schwungvollpoetischen Wortes gab der hochgebildete Mann und einflussreiche Arbeiter einen Querschnitt durch die Entwicklung der sozialen Frage in Europa und durch die Bemühungen der Kirchen, die Arbeiterbewegung einzufangen, was ja besonders bei uns in Deutschland leider nicht gelang. Der Kampf um den

Glaubensbestand drängte bei uns die soziale Seite lange zurück und ließ die hier drängende Aufgabe lange nicht erkennen. Der evangelische Christ lutherischer Prägung ist einseitig mit Gott und geht seinen Weg im Gefühl seiner ureigenen persönlichen Verantwortung. Die Gefahr, in einem „Selbstvergessenheit“ zu verharren, liegt nahe. Aber der Weg zu Gott geht weithin durch die soziale Tat. Deutschland, einigt das Volk der Bauern und Handwerker, wandelte sich seit dem ersten Drittel des XIX. Jahrhunderts in einen Industriestaat. Die Maschine, das wirtschaftliche Denken des sogenannten Manchesterismus kamen auf und lösten alle die alten Herzensbedingungen. Die menschliche Arbeitskraft wurde zur Ware erniedrigt. Bald entstand großes soziales Elend weiter Schichten des „Proletariats“. Arbeitszeiten von bis zu 20 Stunden täglich, schreckliche, den Menschen entwürdigende Arbeitsbedingungen, Wohnungselend usw. bedeuteten eine unerträgliche Vergewaltigung der Seele. Der Engländer Th. Carlyle machte sich zuerst zum Sprachrohr der zum Himmel schreienden Not. Es entstand eine christlich-soziale Bewegung in England (Knights, Morris). Die englische Kirche zeigte sich auch als soziale Macht, so daß bis heute die englische Arbeiterbewegung weniger christentumstreu ist, als etwa die deutsche. Allerdings ist der Deutsche auch tiefgründiger und ehrlicher: für ihn ist die Gottesfrage nicht beantwortet durch äußere Versorgung. In Deutschland waren es nur einsame christliche Größen eines Joh. Heinrich Wichern, Vater Werner, Hosprediger Stöcker, welche gleich Inseln aus der schlafenden, jedenfalls nicht mit dem raschen Tempo moderner industrieller Entwicklung Schritt haltenden Landeskirchen herausragten. Immerhin ist die „Innere Mission“, Wicherns Werk, von großem Segen gewesen; die Kirche offenbarte darin bedeutende soziale Kraft. Aber Wicherns Ziel, eine soziale Volksbewegung, kam nicht zustande. Ein gewisses Maß des äußeren Geborgenseins ist eben notwendig, wenn sich der innere Mensch entwickeln soll. Gustav Werner von Reutlingen wollte die Fabrik für Jesus gewinnen, Jesus auch zum Herrn der Wirtschaft machen. Sein Werk mißlang im wesentlichen, weil die selbstlos sich hingebenden Menschen fehlten, die zu seiner Durchführung nötig gewesen wären. Es gelang nicht, eine Insel des reinen Sozialismus inmitten einer Profitwelt zu schaffen und die Industrie mit christlichem Geist zu durchdringen. Adolf Stöcker trieb wie Vater Werner ein tiefes und großes Erbarmen zur Arbeiterschaft; aber, er nahm allzu große Rücksicht auf den König von Preußen, dessen Hosprediger er war. Die Kirche aber muß sich in ihrer sozialen Aktion auf das Zentrale beschränken und versuchen, den Menschen „wirtschaftlich zu führen“. Wie kann dies geschehen? Die Bewegung des religiösen Sozialismus ringt um Beantwortung dieser Frage. Ein Rezept für die beste Wirtschaftsform des Christen wird sich aber nicht finden lassen. Die Gesinnung, in der er etwas getan wird, ist allein entscheidend. Auch in eine unzulängliche Wirtschaftsform gebannt, können erste Christen ein Segen ihrer Umgebung sein. Ein Christ kann mit voller Ueberzeugung Sozialist sein. Woher aber der Gegensatz zwischen Christentum und Arbeiterschaft? Ferdinand Lassalle, der 1863 die Weltanschauung des Sozialismus begründete, war durchaus Idealist (was ja allerdings nicht so viel als Christ bedeutet). 1864 fiel er. Nun schufen Wilh. Liebknecht, Karl Marx und Friedrich Engels die internationale, marxistische Sozialdemokratie. Nach Marx ist die Art, wie man Waren her-

stellt, maßgebend für die Art, wie man glaubt und denkt (Materialismus). Das Christentum ist erledigt. An seine Stelle tritt das allgemeine Gläubigkeitsbedürfnis, das befriedigt werden wird im goldenen Zeitalter, wenn die „kapitalistische Ausbeutung“ vorbei ist. Die christlichen Grundbegriffe haben in dieser Lebensauffassung keinen Platz: Sünde gibt es nicht — die Verhältnisse sind an allem Schuld; Erlösung bringt die Wirtschaftsentwicklung und der Klassenkampf usw. In der Kirche sieht man etwas Feindseliges. Die Schwungkraft der sozialistischen Bewegung, ihr Opferwille, der ihr eigene „Idealismus“ ist wohl nur dadurch zu erklären, daß eben die durch die Kirche geleistete religiöse Erziehung des Volkes in Jahrhunderten jenes Wertgefühl schufen, welches die Massen immer wieder begeistert, für die schmächtig unterdrückte Menschenwürde zu kämpfen. Man kann nicht sagen, daß die Kirche einseitig der „kapitalistischen Herrschaft“ gedient habe. Aber sie war zu innig verbunden mit den alten Mächten des Staates, befangen mit dem alten, Kleinbürgerlich-agrarischen Weltbild. Bethel tat den großen Schritt und setzte sich offen auseinander mit den Arbeiterfragen. Die Kirche kann und darf nicht die Kindsmagd sein zu den verschiedenen Streitigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet. Sie muß versöhnend wirken, Gegensätze überbrücken, Stadt und Land einander näher bringen, der sozialen Not aller Stände, auch der Landwirtschaft gedenken, durch seelische Beeinflussung die inneren Voraussetzungen für gerechte Gesetze schaffen, innere Rüstung für das Leid des Wirtschaftskampfes geben, aktiv helfen in allerlei Not, das Verantwortlichkeitsgefühl pflegen — denn die Masse hat kein Gewissen. Der christliche Arbeiter muß hinein in die Organisation und hier seinen Mann stellen. Die Volksparteien von Bethel und Stöcker haben das Gewissen der Christenheit geschärft und ersten Willen befunden. Kirche sind wir ja im Grunde alle. Es fehlt nur am Bürgergewissen. Unsere Kirche hat vielleicht noch nie zur sozialen Not geschwiegen; aber sie war nicht immer auf der Höhe ihrer Aufgabe. Das Verhältnis zur Arbeiterschaft von heute scheint sich langsam zu bessern. Die soziale Frage selbst kann und soll nie aus der Welt geschafft werden. Lege jeder Hand an, sie in seinem Kreise zu lösen! — Herrn Springer sind wir für seine prächtigen Darstellungen des sozialen Lebens an 3 Abenden bleibenden Dank schuldig. Unsere Wünsche begleiten ihn auf seinen weiteren Fahrten. Kfr.

Wieviel Grad Kälte kann der Mensch ertragen. Die Frage, wieviel Grad Kälte der Mensch ertragen kann, hat vor allem die Polarforscher beschäftigt. Ranken der immer die kältesten Gegenden des Südpols aufgesucht hat vor sehr oft dreißig bis vierzig Grad, eines Tages sogar fünfzig Grad Kälte ausgelebt, ohne daß ihm und seinen Begleitern diese Temperaturen schadeten. Auch haben Flieger in zehntausend Meter Höhe Temperaturen von minus vierzig Grad feststellen können, die ihnen nicht geschadet haben. Es folgt hieraus, daß ein gesunder Mensch dem Erfrierungstode nicht so leicht ausgesetzt ist. Dagegen ist beobachtet worden, daß Menschen, deren Körper durch reichlichen Alkoholgenuss geschwächt ist, schon bei geringeren Kältegraden dem Erfrierungstode erliegen.

Altensteig, 15. Febr. Gemeinderatsitzung am 13. Febr. 1929. Am 1. April 1929 tritt Adam Hehr, Holzaufläufer in den Miet- und Pachtvertrag seiner Ehefrau Elise Hehr mit der Stadtgemeinde über das Kunstmühlengrundstück, ein. Diese Vereinbarung wird genehmigt. — Das Telegrafendamm hat den Schlußplan über die anlässlich der Erweiterung des Ortsfernsprechnetzes Altensteig zur Ausführung gekommenen Kabelarbeiten überandt und gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, bei irgend welchen Grabarbeiten in der Stadt, auf die Kanalanlage insbesondere auf die Erdkabel Rücksicht zu nehmen. Die Arbeiten soweit sie auf Stadt. Bloß vorgenommen wurden, werden übernommen. — Nach einer Aufstellung der Betriebsleistung des städt. Electr. Werks wurden im Jahr 1913 104 500 kWh, 1921: 261 700 kWh, 1923: 282 500 kWh, 1925: 404 200 kWh, 1927: 590 500 kWh, und 1928 werden voraussichtlich 639 000 kWh elektrischer Ener-

Süddeutsche Radio-Zentrale
Hugo Mezger
Stuttgart, Königstraße 12 u. 62
Württemberg führendes
Spezialhaus
Prospekte kostenlos
Stets die neuesten Apparate vorrätig
Speziell: Netzanschluß

König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
URHABERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(56 Fortsetzung.)

Bedrückt fragte das junge Mädchen: „Geschrieben hat Ihnen Herr Heyden auch nicht?“

„Doch! Aber er hat mir keine Adresse mitgeschrieben. Ich las aus seinen Zeilen, daß er allein sein will, da er seelisch leidet.“

„Ich beneide Sie um Ihre Freundschaft mit dem Manne, Herr Geheimrat“, sagte Miß Astor. So von innen heraus, so plötzlich kamen die Worte, daß der Geheimrat erstarrt aufsaß.

„Sie haben ihn auch geschätzt, Miß Astor?“

„Ja, das tue ich noch heute. Sie tagten mit eben... er leidet. Können Sie sich nicht näher aussprechen? Ich nehme großen Anteil an dem... Menschen Heyden, nicht nur an dem Künstler.“

„Der alte Herr war ihr für diese Worte so dankbar, daß er ihre Hand faßte und drückte. Sie wurde rot vor Verlegenheit.“

„Sie nehmen... Anteil an dem Menschen Heyden! O, das ist ein gutes Wort, das ist eine Tat, der nur wenige fähig sind. Glauben Sie mir, ich hatte ihn liebgewonnen wie einen Sohn. Ich vermisse ihn sehr. Er hat in mir, dem verstandsfähigen Manne, noch einmal die Seele gewedt. Ich wußte ja nie, was mir fehlte. Mein Leben lief eben seinen Lauf. Bis der junge Heyden zu mir ins Haus kam. Er hat mir keine Lehre gepredigt, aber er war aus dem Herzen heraus aufrichtig zu mir. Und... er mußte in meinem Hause die bitterste Enttäuschung erleben. Heute noch schmerzt mich, daß er... nicht mein Sohn geworden ist.“

„Sie sah ihn erlöschend an.“

„Ich kann Ihnen nicht folgen.“ Herr Geheimrat.

„Heyden... warb um meine Tochter, Miß Astor, aber nicht als der berühmte Heyden, sondern erst, als er seine Stimme verloren hatte. Ich weiß, warum er es tat. Er wollte um meine Tochter willen geliebt werden. Er wurde bitter enttäuscht. Meine Tochter wies die Werbung zurück. Sie ist nun... Freifrau von Siegem. Das klingt... Nicht wahr, Miß Astor, das klingt.“

Bücher schloß er seine Rede.

Als er Miß Astor anah, fuhr er zusammen. Verstört und blaß sah sie im Seffel.

„Was ist Ihnen, Miß Astor?“ fragte er.

„Sie hob die hellen Augen zu ihm auf und fragte leise: „Herr... Heyden... liebte Ihre Tochter?“

„Ja. Er hat sie geliebt.“

„Da tank das blonde, Haupt nieder. Spranger sah wie ihre Lippen zitterten und wie große, schwere Tränen auf ihre Hände niederfielen.“

Er begriff das tiefe Weh des jungen Weibes. Mit einem Male verstand er und war tief erschüttert.

„Ich habe Ihnen was getan“, sagte er leise.

Sie schweig.

„Miß Astor, verzeihen Sie mir haben Sie ein wenig Vertrauen. Sehen Sie mich einmal an. Vielleicht bin ich alter Mann nicht nur dazu nütze, Wunden zu schlagen, sondern auch Wunden zu heilen. Soll ich Ihnen helfen?“

Die gültigen Worte des Mannes taten ihr wohl. Ganz still ward es mit einem Male in ihrer verzagten Seele. Scheu lugte die Hoffnung hervor.

Sie nickte nur, sprechen konnte sie nicht.

„Lieber sagte er ihre Hand.“

„Lassen Sie sich anschauen, Miß Astor. Als ich Sie auf dem Wohltätigkeitsfest kennenlernte, waren Sie eine andere. Sie gefallen mir sehr, da Sie nichts sind, als ein... liebendes Weib... lassen Sie mich offen sprechen... viel, viel besser. Heute vermag ich in Ihrem Herzen zu lesen, und ich sehe, daß Sie den Menschen Heyden lieben, nicht den Fänger, den bewunderten Ozeanflieger, nur den Mann. Wir wollen Heyden luchen!“

„Ja!“ rief sie heftig hervor. „Ja, ja, Herr Geheimrat! Ich habe so wenig Hoffnung, daß ich eini an keiner Seite gehen darf, aber sehen will ich ihn und Klarheit haben. O wie froh bin ich, daß Sie mich verstehen, Herr Geheimrat! Wenn ich Heyden doch ein wenig helfen dürfte! Wie unnützig und töricht mein Leben bis heute war, das habe ich während meiner Krankheit gefühlt. Nützlich, gering ist alle Bracht um mich geworden, alles ist klein... nur die Liebe zu ihm ist groß und ewig. Ich will um ihn kämpfen. Alles, alles könnte ich für ihn hingeben.“

Die leidenschaftlichen Worte des jungen Weibes erfüllten den alten Mann mit tiefer Freude, und er tat innerlich eine Bitte an das Schicksal, daß es die beiden Menschen zusammenführe.

Miß Astor blieb als Gast im Spranger'schen Hause.

Als der Geheimrat am Abend in seinem Arbeitszimmer saß, kam seine Tochter Renate zu ihm und fragte leise: „Was... will Miß Astor bei dir, Pa?“

Der Geheimrat sah auf.

„Warum fragst du?“

„Es interessiert mich.“

„Sie kam wegen Heyden. Du weißt, wegen seiner Adresse.“

„Was will sie von Heyden?“ Diese Frage kam so hart von ihren Lippen, daß der Geheimrat seine Tochter erstaunt und erschreckt anblinzelte.

„Was sie will...? Sie hat den Menschen Heyden lieb.“

Schweigen.

„Sie hat... ihn lieb?“ wiederholte die junge Frau und war blaß geworden. „Sie soll ihn nicht liebhaben!“

Leidenschaftlich kam es aus ihrem Innern.

„Du hast kein Recht zu zu sprechen, Renate! Du nicht!“

Trotzig war ihr Antlitz. Sie wandte sich weg und schloß sich an, das Zimmer zu verlassen. An der Tür aber blieb sie stehen und schluchzte tief auf.

Der Geheimrat sah wie vom Donner gerührt.

„Renate!“ sagte er bestürzt.

Sie wandte ihm das von Tränen überströmte Antlitz zu und sah ihn flehend an.

„Hilf mir doch, Vater! Hilf mir!“

Sie stürzte zu ihm hin und kniete an seiner Seite nieder. Sie faßte seine Hände und begann leidenschaftlich: „Ach... habe ihn so lieb! Ach, Vater! Immer habe ich ihn lieb gehabt, und ich verfluche die Stunde, da ich auf Mutter hörte, die mich um mein Glück betrog. Vater, lieber Vater, hilf mir aus der Ehe.“

Schmer atmete der alte Mann, dann schüttelte er den Kopf und sagte hart: „Nein, ich will nicht!“

Die gute Mutter Rosand wunderte sich über Willmar. Wenn der Abend kam, hielt es ihn nicht mehr um Haus, dann schritt er hinaus in die Heide. Er blieb oft stundenlang weg, und wenn er wiederkam, dann schien schon alles. Nur die gute Mutter Roland war noch wach. Sie konnte nicht einschlafen, ehe ihr „Junge“, so nannte sie Heyden, heimgekommen war.

Ein paarmal hatte sie ihn abends noch gesprochen, und immer war dann auf seinem Antlitz eine Freude, die sie sonst nicht sah.

Eines Tages sprach sie mit dem alten Schäfer, der an ihm mit unwandelbarer Treue hing, der ihn verehrte und liebte wie ein höheres Wesen.

(Fortsetzung folgt.)

gie erzeugt. —
hofverfa
Nachgebot eing
falls Gelegen
wovon teilwei
Durchschnitts
Prozent. Bei d
nehmigung erte
geplante Hoch
Schneidba
verforgung für
neut und erfris
rung in den le
den heutigen
sowie Auswas
Nach langen E
men zum Besch
Walz wird se
im Waldtrieb
lung von 12
des Glöcklein
zeitig werden
Berdi g u n
zwar für Perio
36 RM.; Kind
sene von 20 a
minderbemitt
5 auf 6 RM.
a a h l u n g
Rückstand ind
net. Künftig je
zahlung der S
Gemeinderats
Jahr, so werde
Konfirmat
ten-Kirche mit
manden als be
werden sollen.
in Grömbach
betrieb in ein
wogegen keine

Satterbach
vereins. Am
ein im Galt
ralveriammlu
Begrüßung de
Mitglieder d
Jing brachte
Berlesung, w
lastung ertei
Bereinsvorsta
Jahre auf je
der überaus
tung über da
erste Gaurun
Magold-Gaus,
gem Subilau
eine werden
ein rüftet sic
fest alles da
enthalt in h
Eine genügen
hiesigen Bür
stelt. Am U

Der
(Zu sein

Bon der
zellen gemied
wunder und
werden, ist d
Dichter und
Pfade wandel
Menschen, den
rigger Ahnen
polus einer
schen voller
Widerprüch
von heimliche

So einer
jaßem Bauer
fellernde Ba
Alt-Weimars
net er diese
rade, lauter,
sonnen-grüble
im Hühen Ge
denständig
fener.

Daß Herm
jchen Drills“
der Sehen ge
England und
Schafepares,
formten insg
Burte, sein
ihn zu tiefer
kategorische
Welt zumivol
aber löst die
Heimatfuchers
feber, der ew
ker lommend
Prolaroman“
und mit den
gehalten mit
aus der schw
belt, zweifelt,
über dem A
alles um ihn
kennt Willfr
auf ein Gehe
nichts vereh
Hoffnung.

Und als
das geistige
Schönheit un
es im Sterb
Horde Enten,
als die heldi
Schicksal ein
zutrogen. Un
dieses ungeb
zu lagen hat

man glaubt und denkt ist erledigt. An seine dürfnis, das befriedigt wenn die „kapitalistische“ Grundbegriffe nen Platz: Sünde gibt allem Schuld; Erlösung und der Klassen- etwas Feindseliges. Bewegung, ihr Opfer ist wohl nur dadurch Kirche gekleistete reihundert jenes Wert- mer wieder begeister, nischenwürde zu kämp- Kirche einseitig der nt habe. Aber sie war Mächten des Staates, rlich-agrarischen Welt- mitt und setzte sich offen. Die Kirche kann und ven verschiedenen Streit- . Sie muß verständn di und Land einander aller Stände, auch der die Beeinflussung die te Gesetze schaffen, in- rtschaftsstampfen geben, rantwortlichkeitsgefühl i Gewissen. Der christ- rganisation und hier ten von Bethel und der Christenheit ge- Kirche sind wir ja im uralen Not geschwiegen; Höhe ihrer Aufgabe. von heute scheint sich ge selbst kann und soll ege jeder Hand an, ern Springer sind wir des sozialen Lebens an g. Unsere Wünsche be- rten. Rfr.

Mensch ertragen. Die sch ertragen „ann, hat . Namen der immer- fageucht hat war sehr das „caar“ fünfzig Grad -nen Bealeitern diese -leger in zehntausend us vierzig Grad selbst- hadet haben. Es solat n Erfrüerunastade nicht verharbt werden. daß -chen „Wohlfühlens“ ge- en Kältegraden dem

ung am 13. Febr. 1929. r, Holzhauskäufer in den u Eisse sehr mit der anwesen, ein. Diese Len- tegrafenaubauamt hat den Erweiterung des zur Ausführung ge- bt und gleichzeitig da- welchen Grabarbeiten in sondere auf die Erdbebel weit sie auf städt. Platz -ommen. — Nach einer dt. Elektr. Werts wurden 251 700 RMSt., 1928: 1927: 590 500 RMSt., RMSt. elektrische Ener-

seinem Arbeitszimmer und fragte leise: „Was

wegen seiner Adresse.“ Frage kam so hart vom Tochter erstaunt und Menschen Henden lieb.“

te die junge Frau und nicht liebhaben!“

Annern. Kenate! Du nicht!“

nte sich weg und schickte An der Tür aber blieb er gerührt.

überströmte Anflitz zu

an seiner Seite nieder. ickenhaftlich: „Ach . . . er habe ich ihn lieb ge- ich auf Mutter hörte, ater, lieber Vater, hilf

domn schüttelte „den nicht!“

sich über Willmar. n nicht mehr im Haus. Er blieb oft stunden- dann schließ schon alles noch wach. Sie konnte so nannte sie Heyden.

s noch gesprochen, und g eine Freude, die sie ten Schäfer, der an ihm ihn verehrte und liebte

(Fortsetzung folgt.)

gie erzeugt. — Zu dem am 25. Januar abgehaltenen Stam- mholzerlauf im schriftlichen Austritt wurde (nachdem 1 Radgebot eingegangen war) den übrigen Höchstbietenden eben- falls Gelegenheit zur Einreichung von Radgeboten gegeben, wovon teilweise Gebrauch gemacht wurde. Der bisher erzielte Durchschnittserlös von 103,9 Proz. erhöht sich dadurch auf 106 Prozent. Bei dieser Sachlage wird dem ganzen Verkauf die Ge- nehmigung erteilt. — Der Vorsitzende schlägt vor, die seit 1926 geplante Hochdruckanlage — mit Stauanlage im Schnaitbachtal — wodurch die Elektrizitäts- und Wasser- versorgung für die Stadtgemeinde endgültig gesichert wäre, er- neut und ernstlich ins Auge zu fassen, den durch die Preissteige- rung in den letzten Jahren überholten Kostenvoranschlag nach den heutigen Preisen berichtigen zu lassen und Elektrizitäts- wagen Ausmasser-Sachverständige über dieses Projekt zu hören. Nach langen Beratungen wird dieser Vorschlag mit 8:5 Stim- men zum Beschluß erhoben. — Auf Ansuchen des Totengräbers Walz wird eine Belohnung für das Anfertigen eines Grabes im Waldfriedhof (weil der Boden festig ist) mit sofortiger Wir- tung von 12 auf 15 RM. erhöht, wobei noch Walz das Läuten des Glöckchens der Friedhofkapelle zu übernehmen hat. Gleich- zeitig werden die von der Stadtpflege zum Einzug kommenden Beerdigungsgebühren für beide Friedhöfe erhöht und zwar für Personen Kl. 1 (gut bemittelt) Erwachsene von 30 auf 36 RM.; Kinder v. 15 auf 18 RM.; Kl. 2 (bemittelt) Erwach- sene von 20 auf 24 RM.; Kinder v. 10 auf 12 RM.; Kl. 3 (minderbemittelt) Erwachsene von 10 auf 12 RM.; Kinder von 5 auf 6 RM. — Gegen 2 Stromabnehmer, welche mit der Be- zahlung der Stromgebühren länger als 3 Monate im Rückstand sind, wird der Entzug des elektr. Stromes angeord- net. Künftig soll jedem der länger als 3 Monate mit der Be- zahlung der Stromgebühren im Rückstand ist, ohne vorherigen Gemeinderatsbeschlusses der Strom entzogen werden. — Wie jedes Jahr, so werden auch heuer wieder an die Eltern bedürftiger Konfirmanden Beiträge zur Anschaffung von Kleibern bewilligt. Auf Grund der vom Stadtpfarramt und der Methodis- chen-Kirche mitgeteilten Konfirmandenlisten werden 23 Konfir- manden als bedürftig anerkannt, welchen je 10 RM. ausbezahlt werden sollen. — Wilhelm Wurz, Löwenwirt und Postagent in Grömbach beabsichtigt sein Postbürounternehmen mit Pferde- betrieb in einen Kraftfahrzeugbetrieb umzustellen, wogegen keine Einwendungen erhoben werden.

Haiterbach, 13. Febr. Generalversammlung des Turn- vereins. Am vergangenen Sonntag hielt der Turnver- ein im Gasthaus zum „Lamm“ seine diesjährige Gene- ralversammlung. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der zahlreich erschienenen aktiven und passiven Mitglieder durch den Vereinsvorstand Gottlieb Bre- zing brachte Kaiser Schuler den Kasienbericht zur Berlesung, wofür ihm nach der Rechnungsprüfung Ent- lastung erteilt wurde. Nach dem Tätigkeitsbericht des Vereinsvorstands kann der Verein auch im verfloffenen Jahre auf schöne Erfolge zurückblicken. Im Mittelpunkt der überaus reichhaltigen Tagesordnung stand die Be- ratung über das am 22. und 23. Juni hier stattfindende erste Gaurturnfest des Vereinigten Unteren-Schwarzwald- Nagold-Gaus, verbunden mit Fahnenweihe und 25jähri- gem Jubiläum des hiesigen Vereins. Etwa 41 Gauvere- ine werden sich an dem Wettturnen beteiligen. Der Ver- ein rüstet sich schon heute mit vorbildlichem Eifer und setzt alles daran, den zu erwartenden Gästen den Auf- enthalt in hiesiger Stadt recht angenehm zu machen. Eine genügend große Anzahl von Grundstücken wird von hiesigen Bürgern für den Festplatz zur Verfügung gest. Am Ueberrahme des Ehrenvorzuges wird Stadt-

schultzei Bernhard erucht werden. Den Mitglie- dern, die bereits 25 Jahre dem Verein angehören, und in der Versammlung vollzählig anwesend waren, soll eine Ehrenurkunde überreicht werden. Im Anschluß an das Gaurturnfest ist für Montag, den 24. Juni die Abhaltung eines Kinderfestes vorgesehen. Einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage der Befolgung des Vorstandes und der Vereinsturnwarte. Sowohl der Ver- einsvorstand, wie sämtliche Turnwarte erklärten sich un- ter dem großen Beifall der Anwesenden bereit, ihr Amt auch weiterhin unentgeltlich zu versehen. Die Veranstat- tung einer Werbetauführung ist für die Zeit nach Ostern in Aussicht genommen. Beschlossen wurde ferner die Ein- führung von Mitgliedarten und Quittungsbüchlein. Zum Bundesturnfest in Heilbronn am 25. und 26. Juli stellt der Verein wieder eine Musterriege. Die anschlie- senden Wahlen ergaben die Wiederwahl sämtlicher bis- herigen Ausschußmitglieder. Als Vereinslokal wurde das schon früher dem Verein dienende Lokal im Gasthaus zum „Lamm“ bestimmt. Zum Schluß wurde dem Vereins- vorstand, den Turnwarten und sonstigen Ausschußmit- gliedern, sowie der aktiven Turnerschaft für ihre zielbewusste erfolgreiche Arbeit im Verein Dank und Anerkennung ausgesprochen mit dem Wunsche, daß der trefflich disziplinierte Verein auch weiterhin wachsen, blü- hen und gedeihen möge.

Freudenstadt, 14. Febr. Fremdenverkehr. Der Abschluß der von der Kurverwaltung geführten Fremdenstatistik ergab für das abgelaufene Jahr 35 142 Kurgäste und Pa- ssaanten (darunter 3333 Ausländer) mit 247 153 Ueberna- chungen, ferner 10 652 zu geschäftlichen Zwecken anwesende Gäste mit 15 274 Uebernahtungen. Im Jahr 1927: 28 252 Kurgäste und Passanten (darunter 2706 Ausländer) mit 229 995 Uebernahtungen und 9878 zu geschäftlichen Zwe- cken anwesende Gäste mit 12 425 Uebernahtungen. Die Ge- samtzahl der Uebernahtungen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1928 beträgt demnach 262 327 gegen 242 420 im Jahre 1927.

In der Zeit vom 21. Dezember 1928 bis 31. Januar 1929 wurden gezählt 3266 Gäste mit 21 331 Uebernahtun- gen gegen 2150 Gäste mit 15 275 Uebernahtungen im Jahr zuvor.

Gaimbach, 14. Febr. Beim Rodeln verunglückt. Gestern verunglückte die 14 Jahre alte Berta Seig durch ein Auto ziemlich schwer. Als sie nach Schluß der Schule mit dem Schlitten vom Schulhof auf die Straße fuhr, geriet sie un- ter ein mit Arbeitern besetztes Lastauto, das trotz War- nungstafel ziemlich rasch herantam und das Mädchen überfuhr. Sie erlitt einen Oberschenkelbruch, Rippenbrüche und Verletzungen am Hals.

MÖBEL AUSSTELLUNG
GEBR. MUCK
Möbelfabrik Zuffenhausen
Anerkannt in Qualität u. Preis · Größtes u. leistungsfähigstes Haus am Platz

Das kämpferische Moment findet sich schon in den Erst- lingswerken des Dichters, in den drei Einaktern „Der trank König“, „Donna Ines“ und „Das neue Haus“ so- wohl als auch in den 154 Besenntnisonetten der „Patric- cia“. Mag besonders in den Sonetten, die Burte eingedent seiner Englandreise einer hochgeborenen Tochter Albions wehte, noch manches betont fragegeschwollt und „genialisch“ anmuten, so steet in ihnen doch ein stark ausgeprägter Wille zu „rhythmischer Struktur“ und echt dichterischer Er- lebnis- und Gestaltungsraft. Reifer, abgeklärter wirken allerdings die drei Jahre später von Burte veröffentlichten Sonette „Die Flügelspielerin und ihr Tod“.

Auch das Theater, wenn auch nicht das estatisch-ver- trampfte der jüngsten Vergangenheit, hat der Dichter sich zu erobern gewußt, ohne dort bisher die Günst der mehr oder minder kritischen Menge in gebührendem Maße ge- wonnen zu haben. Aus dem „Herzog Ulf“ spricht noch der Nischeaner, der den unbedingten Wertgedanken über alles individuelle Erleben stellt, erit mit „Katte“, der am 6. November 1914 am Hoftheater zu Dresden zur Urauf- führung gelangte, gibt Hermann Burte Ureigenes. Ge- wiß, dieses Werk weist, betrachtet durch die Brille des ge- schulten Dramaturgen, Gestaltungsfehler auf, ihm mangelt der Sinn höchster Tragik, denn Katte ist nicht der störrische Kronprinz Friedrich, König und Kronprinz umrahmen ge- wissermaßen nur ein dramatisches Geschehen, in dessen Brennpunkt beide handelnd bzw. leidend das Schicksal, die Staatsräson, stellt. Und dennoch: Kategorischer, friderizian- ischer hätte auch ein preußischer Dichter den „Katte“ nicht formen können als der Alemanne Burte. „Michael Kohl- haas“ und „Der Prinz von Homburg“, der „Müller von Sankt-Jouci“ nicht zu vergessen, sind aus gleich inorrigem Holze wie dieser „Katte“ geschnitten. Hier verkörpert sich edel- stes Preußentum im ehernen Willen zum Staate und dem fanatischen Gerechtigkeitsstreben der diesem Staate Dienen- den.

Daß Burte auch andere Stoffe dramatisch gestaltete, den Leidensweg eines Helden im „Simjon“, den manche Literarhistoriker als sein Hauptwerk bezeichnen, einen nicht ganz ausgereiften „Marbel“ und — unter Ver- zicht auf alle dichterischen Mittel — wie Burte selbst gesteht — das sehr wirksame moderne „Bühnenstück“ „Der letzte Zeuge“, sei hier vermerkt. Daß er uns in einer Zeit na- tionalen Niederganges aufreißende Werke wie „Wilt- feber“ und „Katte“ (beide im H. Haessel Verlag-Leipzig erschienen) schenkte, das läßt uns hoffen.

Für wieviele heimliche deutsche Dichter, die dem Ner- ventstiel und der Sensationsgier breiter Massen geflüstert- lich aus dem Wege gehen, gilt heute jenes Bekenntnis, das Burte den von der Menge ob seiner Genügnung verspot- teten Hanswurst im „Wiltfeber“ zur Kugelläuferin sprechen läßt: „In guten Tagen schrieb ich jenes Stück im Ernst, mit meinem Herzblut: Blut in der Seele, Eis im Ver- stande. Marx in der Faust, Blut in den Adern! Ich meinte es ernst, nun müssen jene lachen. . . Mein Dichterverst: ihr Karrenpaß. Der Held ist ihnen etwas zum Lachen, der Feigling etwas zum Nachahmen. Und doch spiele ich den deutschen Helden, (lies Dichter!) und doch! Denn so wie Du auf Deiner Kugel, so läufst über mir die Hoffnung her, daß irgendwo und irgendwann ein Tugendwrt auf- springt, wenn ich die Stille lese von der heiligen Flamme, und ruft: Stille, Pöbel! Das Stück ist gut! Ihr seid die Hanswürste, nicht der da oben. Einmal muß es einen pat- ten . . . Einmal!“

Kleine Nachrichten aus aller Welt
Auf der Eishölle im Bodensee abgetrieben
Drei Personen erfroren

Am Bodensee begaben sich am Mittwoch abend fünf junge Burchen aus Hard und drei Erwachsene zur Ueber- quering des Bodensees auf das Eis. Blöschlich löste sich eine Eishölle mit diesen acht Personen vom Eisfeld ab und trieb in den See hinaus. Da starker Westwind und dichter Nebel herrschte, waren Hilferufe nicht hörbar, so daß die Menschen die ganze Nacht auf dem See umhertrieben. Von Wasserburg, wo die ersten Hilferufe um 9 Uhr vormittags gehört wurden, wurden Boote ausgesetzt, die zur Eishölle gelangten, jedoch nur fünf der Unglücklichen mit erfrorenen Gliedern retten konnten, während die andern drei bereits tot waren und liegen bleiben mußten. Das dicke Schnee- gestöber und der starke Nebel hinderten die Rettungsarbeiten sehr, so daß die Eishölle, auf der sich die Toten befinden, noch nicht wieder aufgefunden werden konnte. Bei den Toten handelt es sich um drei junge Burchen, Kölber, Broiss und August Mayer.

Schnee und Frost

Der Wassermangel im bayerischen Gebirge wird ganz besonders im Chiemseegebiet sehr ernst. Fast alle Elektrizitäts- werke stehen still. Zum erstenmal seit 15 Jahren ist der Walchensee zugefroren.

134 Schiffe haben Kiel als Not- und Schutthafen an- gefahren oder sind infolge von Eischwierigkeiten in Kiel verblieben. Unter den Fahrzeugen befinden sich 88 deutsche, 11 dänische, 5 finnische, 4 schwedische, 3 hochschlowatsche und 2 norwegische, russische, holländische und französische Schiffe.

Die deutschen Kriegsschiffe „Elaß“ und „Schleswig- Holstein“ in Kiel leisten den Handelsdampfern weiter kräftig Hilfe und haben schon viele aus dem Eis befreit.

Der Kapitän und der erste Steuermann des norwegischen Dampfers „Lorejsell“ (2483 Tonnen), der seit 10. Februar 12 Kilometer von der Küste im Eis festgelegt, kamen nach einem fünfständigen beschwerlichen und gefährlichen Marsch über die Eishöllen nach Danzig um mit seiner Schiffsmat- ruma zu verhandeln. Nach der Angabe des Kapitäns liegen in der Ostsee draußen 8 Dampfer fest.

Im polnischen Kreis Janow ist eine lagernde Zigeuner- gruppe von 34 Köpfen erfroren.

Nach den amtlichen Berichten ist zur Zeit Rumänien das kälteste Land Europas. Aus der Bukowina werden 45 Grad gemeldet, der Schnee liegt stellenweise 6 Meter hoch. Czernowit ist vom Verkehr abgeschlossen. Die moldauische und besarabische Landbevölkerung hat viel unter der Wolfs- plage zu leiden. Das Schwarze Meer ist längs der Küste zugefroren.

Das Sterben des Wils. In der Gegend von Uebersee im Chiemgau (Oberbayern) wurden 17 Hirsche erfroren auf- gefunden. Auf der Jar mußten Enten aus dem Eis gehakt werden. — Im Sornwald bei Simmern (Hunsrück) fand ein Förster 20 verendete Rehe. Die Tiere hatten sich durch das Einsinken im Schnee die Rufe mundgelaufen und waren liegen geblieben und verhungert. — In der Eifel bei Trier sind Hunderte von erfrorenen Vögeln und im Hochwald über 50 Rehe umgekommen. Ganze Bäume werden von der Kälte von oben bis unten durchgerissen.

Eine dritte Brücke gerissen. Die vor 1 1/2 Jahre eingebaute sogenannte Alte Mainbrücke in Frankfurt hat durch die Kälte in der Höhe des Schenkels der Brückenbogen Risse bekommen, die teilweise mehrere Zentimeter breit sind. Sie betreffen jedoch nur die Sandsteinverleiderung der Brücken- front, während der eigentliche Bau aus Eisenbeton nicht betroffen sein soll. Man glaubt die Ursache auf den Unter- schied der Schrumpfungsmöglichkeit zwischen Beton und Sandstein zurückzuführen zu können.

Beide Beine erfroren. In Nauen bei Berlin sind einem jungen Mädchen beide Beine bis zu den Knien herauf er- froren. Das Mädchen glaubte, auch in dieser Kälte mit hauchdünnen Florstrümpfen gehen zu müssen. Nun werden ihr aller Wahrscheinlichkeit nach beide Beine abgenommen werden. Nach der Mitteilung des Berliner Gesundheits- amts steht dieser Fall von Frostschäden durch leichte Strümpfe keineswegs vereinzelt da.

Letzte Nachrichten

Der Protest des deutschen Volksbundes beim Völkerbund. Dringlichkeitsverfahren angewendet.

Genf, 15. Febr. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat Donnerstag abend die Entscheidung getroffen, daß der telegraphisch eingetroffene Protest des Deutschen Volks- bundes in Oerchlesien unverzüglich sämtlichen Mitglie- dern des Völkerbundesrates, sowie insbesondere der polni- schen Regierung übermittelt, sowie der Fall auf die Tages- ordnung der nächsten Ratssitzung gesetzt werden soll. Für den Protest wird nach der Entscheidung des Generalsekretärs das Dringlichkeitsverfahren angewendet, das für besondere wichtige Fälle eine sofortige Entscheidung des Völkerbundesrates auf der nächstliegenden Tagung vor- sieht.

Der Wortlaut des Protestes wird vom Sekretariat des Völkerbundes nicht bekanntgegeben, jedoch wird in dem Telegramm die sofortige Freilassung Ullig und nach der Freilassung Unterjuchung der Verhaftung durch einen Sonderkommissar des Völkerbundes gefordert.

Es erhebt sich nun die ernste Frage, ob Ullig trotz des Protestes des Deutschen Volksbundes beim Völkerbund bis zur Tagung des nächsten Rates, der erst in zwei Wochen zusammentritt, im Gefängnis verbleiben soll.

Ministerialdirektor Dr. Erwin Bumke zum Reichsgerichts- präsidenten ernannt.

Berlin, 15. Febr. Der Reichsrat stimmte am Donner- stag dem Vorschlag der Reichsregierung zu, als Nachfolger des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons, der bekanntlich zum ersten April dieses Jahres seine Verlesung in den Ruhestand erbeten hat, den Ministerialdirektor im Reichs- justizministerium, Dr. Erwin Bumke zum Präsidenten des Reichsgerichts zu ernennen. Der Rechtsauschuh hat, wie der Berichterstatter hervorhob, diesen Vorschlag einstim- mig und mit Freuden gutgeheißen.

Ferner genehmigte der Reichsrat noch den Geseken- wurf über ein Zusatzabkommen zum deutsch-schwedischen Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 14. Mai 1926.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 14. Febr. Dem Markt waren zugeführt: 11 Ochsen, 2 Bullen, 50 Jungbullen, 46 Jungriinder, 19 Rinder, 204 Kälber, 316 Schweine. Davon blieben unverkauft: 20 Jungbullen und 25 Jungriinder. Verkauf des Marktes: Großvieh ruhig, Kälber beliebt, Schweine mäßig beliebt.

Konfurie: Nachlass der verft. Barbara Bauer, geb. Giese, Maurers Witwe Reuhäuser Str. Rürtingen. - Richard Raible, Kaufmann, Mengon Oll, Soulgau.

Nordd. Lloyd Bremen: Dampfer „Sierra Morena“ ist am 12. Februar vormittags in Buenos Aires eingetroffen.

Die Kohlenversorgung von Berlin. Gegenüber den Berichten, daß in Berlin Kohlen- bzw. Preismangel herrsche, stellt die Reichsbahnverwaltung fest, daß sie alle bis jetzt angeforderten Wagen noch 20.000 offene Wagen bereit habe. Wenn tatsächlich in Berlin Kohlenmangel herrsche, so könne dies nur darauf zurückzuführen sein, daß etwa infolge der Kälte in den Bergwerken nicht so viel Braunkohlen gefördert werden, wie bei milderem Wetter.

Table with market prices for various goods like Ochsen, Rinder, and Schweine. Columns include item names and prices.

Leonberger Pferdemarkt. Der letzte Pferdemarkt litt stark unter der grimmigen Kälte. Die Pferde konnten wegen der Kälte erst Mittags gegen 11 Uhr auf den Marktplatz gebracht werden. Trotzdem waren rund 600 Pferde zugeführt, aber die Käufer blieben zum größten Teil aus. Die Zügel

von Calw, Herrenberg wie auch von Stuttgart waren nicht mit dem 10-ten Teil von Personen gegenüber in früheren Jahren besetzt. Der Handel ging deshalb nur flau. Die Händler mußten ihre Pferde zwischen 3 und 4 Uhr schon wieder vom Marktplatz wegnehmen, da nachdem die Sonne ihre Kraft verloren hatte alsbald wieder starke Kälte einsetzte. Verkauf wurden leichtere ältere Pferde zu 6-800 Mark, mittelschwere Bauernpferde zu 9-1200 Mark; für ganz schwere 3-4jährige Arbeitspferde wurden Preise von 1500-2000 Mark verlangt. Das angeführte Pferdemarktmaterial war dieses Jahr ausnahmsweise gut. Die in der Stadt Turnhalle vom Kaninchen-, Geflügel- und Vogelzuchtverein Leonberg über die Pferdemarktstage abgehaltene Bezirks-Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung zeigte erstklassige Ware. Der Hundemarkt war äußerst schlecht besucht und wurde bereits nichts gehandelt.

Better für Samstag und Sonntag:

Infolge des Hochdrucks über Skandinavien und der Depression im Süden ist für Samstag und Sonntag zwar zeitweilig bedecktes und zu leichten Schneefällen geneigtes, aber immer noch frostiges Wetter zu erwarten.

Advertisement for Spareinlagen (Savings) and Gewerbebank Nagold. Includes interest rate information and contact details.

Advertisement for Samstag und Sonntag (Saturday and Sunday) featuring a 'Mehlsuppe' (Flour Soup) recipe and contact information for Chr. Stikel.

Advertisement for a 'Hundebörse' (Dog Exchange) on Sunday, 17. Februar, at the Gasthaus 'Löwen' in Rotfelben.

Advertisement for 'Haupt-Agentur für Nagold' (Main Agency for Nagold) for insurance services.

Advertisement for 'Lumpen werden wieder aufgekauft' (Rags are bought again) on Saturday, 10. Februar, at the old church tower.

Advertisement for 'Mädchen gesucht' (Girls sought) for a kitchen position.

Advertisement for 'Mädchen' (Girls) for a kitchen and household position.

Advertisement for 'Vorbei aller Aerger' (Past all ailments) for Rasyn soap.

Advertisement for 'Technikum Konstanz' (Technical School Konstanz) for machine building.

Advertisement for 'Ver. Lieder- und Sängerkreis Nagold' (Singing Circle Nagold) for a members' meeting on Sunday, 17. Februar.

Advertisement for 'Homöopathischer Verein' (Homeopathic Society) for a meeting on Sunday, 3 Uhr.

Advertisement for '5. Wohlfahrts-Geld-Lotterie' (5th Welfare Money Lottery) and 'Blaue Arbeitsanzüge' (Blue Work Suits).

Advertisement for 'Morgen, Samstag, den 16. Februar' (Tomorrow, Saturday, Feb 16) for a shoe store opening.

Advertisement for 'WIDDERWACHS' (Widderwax) and 'WIDDERBEIZE' (Widderbeize) for cleaning.

Advertisement for 'AWESALOS' (Awesalos) for welding services by Albert Wiedmann.

Advertisement for 'Frisch-Gemüse' (Fresh Vegetables) and 'Ofen' (Oven) with contact information.

Advertisement for 'Mädchen' (Girls) for a kitchen position.

Advertisement for 'Das Striden' (The Striden) book.

Advertisement for 'Mugknib' (Mugknib) for a kitchen position.

Advertisement for 'Reichsbund' (Reichsbund) for a general assembly on Sunday, 17. Febr.

Advertisement for 'Einladung zur Generalversammlung' (Invitation to General Assembly) for the district district association.

Advertisement for 'Kein Einfrieren des Autokühlers mehr' (No more freezing of car radiators).

Advertisement for 'Kein Einfrieren des Autokühlers mehr' (No more freezing of car radiators) by Georg Oest & Cie.

Advertisement for 'Albert Schweitzer' (Albert Schweitzer) for a book series on culture and ethics.

Advertisement for 'Amt' (Office) with contact information.

Advertisement for 'Ar. 40' (Ar. 40) with contact information.

Der Reichsra... (Text from the right page, partially visible)

Polit... (Text from the right page, partially visible)

Wir haben... (Text from the right page, partially visible)